

TECHNICIAN

Editorial:
Zukunftsgerichtetes
Denken

Interview:
Lippi und Capello

**Spiel, Satz und Sieg
im Frauenpokal**

Trainerin:
Martina Voss

**Trainer und
Platzwarte – eine
wichtige
Partnerschaft**

**Professionelle
Amateure**



**INFORMATIONSBLETT
FÜR TRAINER**

**Nr. 43
AUGUST 2009**



IMPRESSUM

REDAKTION

Andy Roxburgh
Graham Turner

HERSTELLUNG

André Vieli
Dominique Maurer
Atema Communication SA
Druck: Artgraphic Cavin SA

DANKSAGUNG

Hélène Fors
Mattias Grafström

TITELSEITE

Freudenszenen, die für sich sprechen – Barça-Trainer Josep Guardiola und Mittelfeldspieler Andrés Iniesta nach dem Gewinn der UEFA Champions League in Rom.

(FOTO: GETTY IMAGES)

Der 20-jährige Mesut Özil, der in der ersten Mannschaft von Werder Bremen schon eine feste Grösse ist, spielte auch in der deutschen U21-Auswahl, die in Schweden erstmals Europameister wurde, eine tragende Rolle.

ZUKUNFTSGERICHTETES DENKEN

EDITORIAL

VON ANDY ROXBURGH,
TECHNISCHER DIREKTOR DER UEFA

Als Peter Rudbaek Mitte Juni die Öresundsbroen, die Brücke zwischen Dänemark und Schweden, überquerte, reiste er gewissermassen in die Zukunft. Der technische Direktor des Dänischen Fussballverbands befand sich auf dem Weg nach Halmstad, wo die kommende Generation dänischer Profitrainer am Rande der Endrunde der U21-Europameisterschaft in Schweden einen Studienbesuch absolvierte. Gleichzeitig gehörte Peter Rudbaek dem technischen Team der UEFA an, das den Auftrag hatte, einen technischen Bericht zur U21-Endrunde zu erstellen – ein ideales Turnier, um taktische Trends auszumachen und nach Spielern Ausschau zu halten, die zu den Stars von morgen zählen könnten. Mit seinem zukunftsgerichteten Denken möchte Rudbaek nach eigener Aussage etwas Positives für die Zukunft des Fussballs tun. Man könnte also sagen, dass die im Rampenlicht stehenden Trainer an das nächste Spiel denken, technische Direktoren wie Peter Rudbaek an das nächste Jahrzehnt. Doch was genau tun Letztere, um die Zukunft des Fussballs zu beeinflussen?

Zunächst gilt es, die technischen Direktoren von den Sportdirektoren zu unterscheiden, die z.B. in Deutschland mit geschäftlichen Angelegenheiten und Transfers befasst sind, oder von den in England als „Directors of Football“ bekannten Spezialisten, die für die Spielerrekrutierung zuständig sind und die Entscheidungsträger beraten. Ein technischer Direktor hingegen, sei es auf Vereins- oder Verbandsebene, ist in

erster Linie für die Erarbeitung und Umsetzung eines technischen Entwicklungsprogramms zuständig. Gérard Houllier, der technische Direktor des Französischen Fussballverbands, erklärt es so: „Ich habe drei Verantwortungsbereiche – Trainerausbildung, Breitenfussball und Nationalmannschaften.“ Houllier betreut die Teams natürlich nicht mehr selber, doch er leitet das Programm und unterstützt den Betreuerstab des Verbands. Trainerausbildung, Spielerentwicklung und Förderung von Breiten-sport-Aktivitäten gehören somit zum Pflichtenheft eines technischen Direktors. Der quasi ranghöchste Trainer muss auch Kurse und Veranstaltungen organisieren, Sitzungen leiten, Lehrmaterial und Publikationen veröffentlichen, Präsentationen halten, seinen Arbeitgeber in technischen Angelegenheiten vertreten, die verschiedenen Entwicklungsprogramme koordinieren und ein „Fussballdenker“ sein, der gemäss Peter Rudbaek nach neuen Ideen sucht.

Um als technischer Direktor erfolgreich zu sein, muss man in der Fussballszene über Anerkennung und Glaubwürdigkeit verfügen, d.h. man benötigt eine grosse Berufserfahrung. Wenn man keine Mannschaften betreut, selber nie mit jungen Spielern gearbeitet hat und die Feinheiten des Geschäfts nicht kennt, ist es schwierig, eine Botschaft zu vermitteln. Kommunikationsfähigkeit, Organisations-talent, Erfahrung als Trainer, Geduld, Einfluss, Persönlichkeit, Weitsicht, Entschlossenheit und Neugier sind ebenfalls wichtige Eigenschaften. Technische Direktoren brauchen dieselbe Mentalität wie Liverpool-Coach Rafa Benítez, der einst sagte: „Ich hinterfrage stets, suche immer nach neuen Lösungen, neuen Wegen.“ Nicht zuletzt braucht ein technischer Direktor Bescheidenheit, da er quasi im Dienste des Fussballs steht und anderen hilft, ihre Träume zu verwirklichen, ihre Ziele zu erreichen.

Meiner Ansicht nach sollte jeder Nationalverband und jeder Spitzenklub einen technischen Direktor haben – eine Person, die durch Trainerausbildung, Spielerentwicklung und Förderung des Breiten-sports wesentliche Verbesserungen herbeiführen kann. Um die nächste Trainergeneration auszubilden und die heutige auf dem neusten Stand zu halten, muss ein technischer Direktor die aktuellen Trends kennen und alle Beteiligten – Trainer, Spieler und Breitenfussball-Verantwortliche – motivieren, sich weiterzuentwickeln. Er muss ihnen den Weg in die Zukunft weisen und – wie es Peter Rudbaek mit der Überquerung der Öresundsbroen getan hat – eine Brücke zwischen dem Fussball von heute und jenem von morgen bauen.



Technische Direktoren besprechen anlässlich des 17. UEFA-Kurses für Trainerausbilder 2008 in Lissabon die Details einer praktischen Einheit mit Juniorenspielern.

INTERVIEW

VON ANDY ROXBURGH,
TECHNISCHER DIREKTOR DER UEFA



PA Wire / PA Images

Marcello Lippi

SIE SIND BEIDE ITALIENER, BEIDE ABSOLVENTEN DER TRAINERSCHULE DES ITALIENISCHEN FUSSBALLVERBANDES (FIGC) IN FLORENZ, WURDEN BEIDE SCHON ALS SERIE-A-TRAINER DES JAHRES AUSGEZEICHNET, HABEN BEIDE DIE UEFA CHAMPIONS LEAGUE GEWONNEN UND BEIDE TRAINIEREN AKTUELL NATIONALMANNSCHAFTEN. MARCELLO LIPPI, DER WELTMEISTER VON 2006, ZUM ZWEITEN MAL DIE ITALIENISCHE NATIONALMANNSCHAFT, DER ZWEI JAHRE ÄLTERE FABIO CAPELLO IST SEIT 2007 FÜR DIE ENGLISCHE AUSWAHL VERANTWORTLICH. LIPPI, EIN EHEMALIGER SPITZENSPIELER BEI SAMPDORIA, TRAINIERTE TEAMS WIE NEAPEL, JUVENTUS UND INTER MAILAND, GEWANN FÜNFMAL DIE ITALIENISCHE MEISTERSCHAFT SOWIE DEN UEFA-SUPERPOKAL, DEN INTERKONTINENTAL-POKAL UND DIE UEFA CHAMPIONS LEAGUE (1996). CAPELLO, DER 1973 IN WEMBLEY DAS SIEGTOR FÜR ITALIEN GEGEN ENGLAND SCHOSS, WURDE MIT JEDEM TEAM, DAS ER TRAINIERTE, LANDESMEISTER (AC MILAN, REAL MADRID, AS ROMA UND JUVENTUS) UND KANN DADURCH VIER SERIE-A-TITEL UND ZWEI SPANISCHE MEISTERSCHAFTEN SEIN EIGEN NENNEN. ZUDEM GEWANN ER 1994 MIT AC MILAN DIE UEFA CHAMPIONS LEAGUE UND DEN UEFA-SUPERPOKAL. MARCELLO LIPPI UND FABIO CAPELLO ZÄHLEN ANERKANNTERMASSEN ZU DEN WELTBESTEN FUSSBALLTRAINERN. SIE SIND ERFOLGREICH, EXTREM PROFESSIONELL UND VERFÜGEN ÜBER ENORME ERFAHRUNG – SIE SIND MEISTER IHRES FACHS...

LIPPI UND CAPELLO

1 • Was beeindruckte Sie am meisten an der vergangenen Saison der UEFA Champions League?

Lippi: Ich war sehr beeindruckt von der technischen Qualität, insbesondere seitens des FC Barcelona, aber auch über die Power und den Siegeswillen, die von Manchester United über die ganze Saison hinweg gezeigt wurden. Beide Teams hatten es verdient, das Finale zu erreichen. Was mir auffiel, war die geringe Zahl an Mittelstürmern bzw. Sturmspitzen. Meistens sahen wir nur einen echten Stürmer, der alleine gelassen wurde, wenn der Rest des Teams die Verteidigungsstellung einnahm. Das hohe Tempo, die Intensität des Angriffsspiels waren für mich aus technischer/taktischer Sicht die auffallendsten Punkte.

Capello: Ich möchte die Bedeutung des Trainers hervorheben, z.B. Guus Hiddink, der dem FC Barcelona enorme Schwierigkeiten bereitete – und ihn ja auch fast



Empics Sport

Fabio Capello

aus dem Wettbewerb warf. Guus zeigte, wie wichtig es ist, seinen Gegner zu kennen und das Spiel gut vorzubereiten. Man sagt, dass einige grosse Spieler den Unterschied ausmachen, aber sie können dies nur, wenn das Spiel vom Trainer gut vorbereitet wurde. Eine andere Mannschaft, die mich sehr beeindruckt hat, war der FC Liverpool – das scheint ein echtes Champions-League-Team zu sein und die Leistung gegen Real Madrid war hervorragend. Deshalb war ich auch überrascht, dass sie gegen Chelsea aus dem Wettbewerb ausschieden. Normalerweise ist es für die Gegner sehr schwer, in Liverpool ein vernünftiges Ergebnis zu erzielen; aber in dieser Partie waren sie nicht in der Lage, ihr übliches Spiel zu zeigen. Beide, Guus Hiddink und Pep Guardiola, Letzterer vor allem im Finale, waren in der Lage, ihren Gegnern Probleme zu bereiten, und deshalb möchte ich bei dieser Gelegenheit die Fähigkeiten der Trainer hervorheben.

MARCELLO LIPPI MIT DEM 2006 IN DEUTSCHLAND ERRUNGENEN WM-POKAL.

STF/AFP/Getty Images



Fabio Capello erteilt dem englischen Stürmer Wayne Rooney bei einem WM-Qualifikationsspiel klare Anweisungen.

Getty Images

2 • Gab es etwas, das aus taktischer Sicht von Bedeutung war?

Lippi: Aus spielerischer Sicht war die Fähigkeit Barcelonas, den Ball in den eigenen Reihen zu halten, herausragend, und aus diesem Grund und dank ihrer guten Organisation mussten sie gar nicht so viel Kraft aufwenden – hinter dem Ball herzulaufen erfordert einen grossen Kraftaufwand. Auf taktischer Ebene, wie Fabio schon sagte, war es die Fähigkeit, den Raum eng zu machen, wie es Chelsea zum Beispiel über 180 Minuten gegen Barcelona zeigte. Chelsea fehlte am Ende das Glück und diese Begegnung war für Barcelona wahrscheinlich die einzige negative Erfahrung während der gesamten UCL-Saison. Die Tradition, die grossartigen technischen Fähigkeiten, die Spielweise, die Fussballkultur der spanischen Spieler, ihre starken Mittelfeldakteure – die spielten schon als Junioren so – das war uns bekannt. Aber nun ist auch noch die Siegermentalität dazugekommen, denn

bis zur EURO 2008 konnte Spanien keine Titel erringen. Doch diese Spieler sind definitiv erwachsen geworden und glauben jetzt daran, dass sie gewinnen können.

Capello: Ich glaube, dass der Sieg von Barcelona sehr wichtig sein wird, aber er muss richtig eingeordnet werden. Ich hoffe, dass die englischen oder deutschen Spieler nicht versuchen werden, die Spanier zu kopieren. Jedes Team hat seine eigenen Stärken. Einige Trainer kamen nach England, erfolgreiche Trainer wie Juande Ramos und Phil Scolari zum Beispiel, und versuchten, ihre Art des Spiels bei den englischen Klubs in kurzer Zeit durchzusetzen. Aber das funktionierte nicht wirklich, weil es schwierig ist, eine Spielweise zu verordnen, die nicht zu den Charakteristiken der Spieler passt, die man trainiert. Die vier englischen Spitzenklubs verfolgen verschiedene Ansätze: Der Liverpooler Weg unterscheidet sich von dem Arsenal, da Arsène Wenger eher die Idee eines Passspiels im Stile Barcelonas

verfolgt. Das Problem von Arsenal in dieser Saison war die Verteidigung, nicht die Spielweise. Die Aufgabe der Trainer wird in der Zukunft darin liegen, zu verstehen, was ihnen zur Verfügung steht und wie sie daraus das Bestmögliche herausholen können.

3 • Was sind Ihre Erwartungen für die WM 2010 in Südafrika?

Lippi: Na ja, zuerst müssen wir uns mal dafür qualifizieren. Wir sind noch nicht qualifiziert, sind aber zuversichtlich. Immer wenn grosse Mannschaften wie Italien, England, die Niederlande, Argentinien, Brasilien und Frankreich an einem grossen Wettbewerb teilnehmen, dann nehmen sie nicht einfach nur teil, um dabei zu sein oder eine ordentliche Leistung zu zeigen, sondern sie wollen gewinnen. Aber der Weg zum Titel ist ein sehr langer. Zuerst musst



FABIO CAPELLO BEJUBELT

SEINEN GEGEN PETER SHILTON ERZIELTEN TREFFER,
DER ITALIEN AM 14. NOVEMBER 1973
EINEN 1:0-SIEG GEGEN ENGLAND EINBRACHTTE.

du dich qualifizieren und ich in meinem Fall muss dann das Team neu aufbauen, ohne dabei zu viel von dem zu verlieren, was uns ausmacht. Wir haben einige sehr gute Spieler in unseren Reihen, auch wenn einige älter geworden sind. Gefunden werden müssen nun einige gute neue Spieler, die die Lücken füllen. Mein Ziel ist es zu versuchen, eine Gruppe zu bilden, die dieselbe Einstellung hat wie mein altes Team, das 2006 die WM in Deutschland gewann. Mein Ziel ist klar: Wir werden versuchen, den Titel zu gewinnen.

Capello: Nun ja, das ist eine Frage, die sich ganz England seit Jahren stellt. Wir werden versuchen, im Wettbewerb so weit wie möglich zu kommen, aber bevor wir daran denken können, müssen wir genau wie Marcello es sagte, uns erst einmal qualifizieren. England hat eine gute Mannschaft, aber wir alle wissen, dass es im Fussball ein schmaler Grat ist zwischen dem Ball, der den Pfosten trifft und ins Netz geht und dem Ball, der den Pfosten trifft und am Tor vorbeigeht. Manchmal ist es nur eine Kleinigkeit, die zwischen einem guten und einem schlechten Ergebnis steht, aber wir werden auf jeden Fall versuchen, das Finale in Südafrika zu erreichen.

4 • Was sind die Schwierigkeiten, wenn man ein Nationalteam trainiert?

Lippi: Die grösste Schwierigkeit ist der Zeitmangel. Man hat nie genügend Zeit, seinen Spielern all das zu vermitteln, was man möchte. Teambuilding ist heute sehr wichtig. Die Nationalmannschaft ist nicht zwangsläufig die Auswahl der besten Spieler eines Landes – ich bin mir zum Beispiel nicht sicher, ob ich, in technischer Hinsicht, die besten Spieler mit nach Deutschland genommen hatte. Vielleicht sind einige sehr gute auch zu Hause geblieben, aber zweifelsohne hatte ich Spieler, die sehr teamfähig waren und wir konnten von den positiven Effekten profitieren, die damit einhergehen. Die Schwierigkeit ist also, dass man sehr wenig Zeit hat, aber in dieser kurzen Zeit ein Zusammengehörigkeitsgefühl, einen Teamgeist kreieren muss.

Capello: Für mich war das etwas ganz Neues. Ich war gewöhnt, jeden Tag mit meinen Spielern zu arbeiten, wie es bei Klubtrainern eben der Fall ist. Ich musste mich um alle Probleme kümmern und stand in ständigem Kontakt mit den Spielern. Ich verbrachte viel Zeit mit ihnen in guten wie in schlechten Momenten. Ein Nationalteam zu formen war für mich

eine ganz neue Erfahrung, denn man hat dort einfach überhaupt keine Zeit. Zudem muss man die Bedürfnisse der Klubs berücksichtigen, insbesondere in Bezug auf Freundschaftsspiele. Sie stellen Forderungen und man muss sie verstehen, schliesslich setzen wir die Spieler ein, aber sie bezahlen sie. Und die Schwierigkeit ist, dass ich ein Spiel vorzubereiten habe und mich direkt danach von meinen Spielern verabschieden muss. Dann kommen wir vielleicht 40 Tage später wieder zusammen und müssen uns auf das nächste Spiel vorbereiten, und genau die zwei Spieler, mit denen du am dringendsten reden wolltest, sind verletzt und gar nicht dabei. Häufig kannst du alles, was du bereits erarbeitet hast, wieder vergessen und von neuem anfangen. Als Nationaltrainer arbeitet man, da stimme ich mit Marcello überein, eher auf psychologischer Ebene denn auf taktischer, da man in vier Tagen einfach nicht viel machen kann. Da sind ein paar neue Spieler dabei und du musst sie einweisen. Aber das Wichtigste ist, dass die Truppe funktioniert und man Spieler hat, die ihre Persönlichkeiten ausdrücken können. Beim ersten Training mit der englischen Nationalmannschaft dachte ich: „Die sind klasse, die sind technisch beschlagen und können den Ball richtig schnell laufen lassen“. Dann spielten wir in Wembley gegen die Schweiz und die Bedingungen waren ganz anders. Sie waren ängstlich, es fehlte ihnen an Selbstvertrauen und an Optimismus. Es war ein komplett anderes Szenario. Es war eine mentale Sache, sie waren nicht frei aufgrund der Bedeutung, die mit einer Nationalmannschaft einhergeht.

Lippi: Zu dem, was Fabio sagt, fällt mir auch etwas ein: Während meiner ersten Amtszeit als italienischer Nationaltrainer spielten wir, nachdem wir uns für die WM qualifiziert hatten, ein Freundschaftsspiel in Holland. Es war ein tolles Spiel gegen einen sehr guten Gegner, dass wir 3:1 gewannen. Das Problem war, dass es November war und ich mein Team nicht vor März wiedersehen sollte, dreieinhalb Monate später, zu einem Freundschaftsspiel gegen Deutschland in Florenz. Ich erinnere mich, dass ich den Spielern versicherte, dass wir in Kontakt bleiben und über die Nationalmannschaft sprechen würden, über unsere Qualitäten, unsere



Fabio Capello und Marcel Desailly freuen sich über den 4:0-Triumph von AC Milan im Champions-League-Finale 1994 gegen den FC Barcelona in Athen.

**FABIO CAPELLO,
MARCELLO LIPPI UND ARSÈNE WENGER
IM GESPRÄCH BEIM UEFA-ELITETRAINERFORUM
IM SEPTEMBER 2006.**



UEFA-epjwooda.ch



„Wenn ihr mit mir reden wollt, bin ich für euch da.“
Marcello Lippi mit seinen Spielern bei einem Trainingslager in Coverciano im Juni 2009.

Getty Images

Stärken und darüber, dass wir ein echtes Team geworden waren. Wir wollten nicht all das verlieren, was wir aufgebaut hatten, nur weil wir uns für eine so lange Zeit nicht sehen. Als wir uns in unserem Trainingszentrum Coverciano in Florenz wiedersahen, einen Tag vor dem Spiel gegen Deutschland, sagte ich zu den Spielern: Ich glaube, wir werden ein sehr gutes Spiel gegen Deutschland abliefern, genau so wie wir es letzte Woche gegen Holland gemacht haben. Sie schauten mich an und ich sagte: Keine Angst, ich bin nicht verrückt geworden, aber ich glaube, dass wir so spielen werden als ob das letzte Spiel gerade vor einer Woche

gewesen wäre. Und in der Tat spielten wir eine klasse Partie, und in diesem Moment wusste ich, dass wir wirklich ein Team geschaffen hatten und zwar ein wirklich grosses Team.

5 • Apropos Coverciano, was haben Sie mitgenommen aus Ihrer Trainerausbildung im Trainingszentrum der FIGC in Florenz?

Lippi: Die Ausbildung in Coverciano gibt dir grundsätzlich alles, was du benötigst, um Trainer zu sein. Wenn du dich als Spieler nach deiner Karriere ins Trainergeschäft begibst, denkst du, dass du alles

über Fussball weisst – du hast mit deinem Trainer über Taktik diskutiert, du kennst das Fitnessstraining usw. Nach drei Monaten in Coverciano merkst du, dass du Dinge tust, an die du vorher nie gedacht hattest. All das Wissen, das du im Laufe deiner Karriere anhäufst, muss gebündelt werden und dies geschieht durch die Ausbildung in Sportwissenschaft, Fitnessstraining, Technik- und Taktiktraining, Methodik und so weiter. Die Zeit in Coverciano ist nützlich, um all das zu strukturieren, was du als Profispieler aufgeschnappt hast.

Capello: Als Spieler musst du nur an dein eigenes Spiel denken, an deine Fitness, an deine Ernährung usw. Du trainierst, du gehst heim und das ist es. Aber wenn du Teamchef wirst, dann musst du an die physische und mentale Vorbereitung der gesamten Mannschaft denken, du musst einen Teamgeist kreieren, über medizinische Dinge Bescheid wissen. Darüber hinaus musst du deine Führungsqualitäten weiterentwickeln. Du wirst dir bewusst, dass es nicht um dich oder einen einzelnen Spieler geht, sondern um das Team als Ganzes. All diese Aspekte werden dir in Coverciano vermittelt und das ist sehr hilfreich. Natürlich braucht man, um Ergebnisse zu erzielen, auch Glück, aber Glück ist nur ein Teil. Du wirst für einen Posten ausgewählt aufgrund deiner Trainerfähigkeiten, und die erlangst du in Coverciano.

6 • Wie würden Sie Ihren Führungsstil beschreiben?

Lippi: Es gibt einen Unterschied, ob man einen Klub oder eine Nationalmannschaft trainiert. Fabio mag das noch nicht erlebt haben, aber wenn du ein Team für eine Weltmeisterschaft und nicht nur für ein Qualifikationsspiel vorbereitest, dann hast du 50 Tage, um etwas zu vermitteln und du verbringst eine Menge Zeit auf dem Spielfeld. Es gibt sehr viele Ähnlichkeiten zwischen Fabio und mir in Bezug auf den Führungsstil. Ich denke, Spieler grosser Mannschaften wollen keine Vaterfigur, sondern eher eine starke Führungsfigur, einen kompetenten Trainer, der sie zu dem Ziel führen kann, das sie zu erreichen haben – zu gewinnen. Und dann ist es nicht sehr wichtig, ob der Trainer nett ist oder nicht. Wenn ich mit meinen Spielern spreche, sage ich: Ich bin weder euer Vater,



MARCELLO LIPPI MIT SEINEN SPIELERN NACH DEM GEWINN DER WELTMEISTERSCHAFT 2006.

noch euer älterer Bruder, aber, wenn ihr mit mir reden wollt, bin ich für euch da. Was du brauchst in deiner Rolle als Cheftrainer sind die notwendigen Fähigkeiten in den Bereichen Taktik und Training. Aber ich denke, dass auch die Personalplanung ein grundlegender Bestandteil ist, um heutzutage auf Topniveau zu trainieren.

Capello: Ich stimme Marcello absolut zu bei dem, was er sagt. Und er hat Recht, wir sind uns sehr ähnlich. Als Trainer hast du jeden Tag 23 oder 25 Spieler vor dir, je nachdem ob es sich um eine Klub- oder eine Nationalmannschaft handelt, und jeder von ihnen beurteilt dich. Du stehst die ganze Zeit unter Beobachtung – wie reagierst du, wenn du gewinnst, wie, wenn du verlierst. Wie gehst du hiermit um, wie gehst du damit um, wie arbeitest du auf dem Spielfeld? Ich habe noch keine Weltmeisterschaft gewonnen wie Marcello, aber ich denke, es gibt schon ein paar Erfahrungen, die man vom Umfeld eines Klubs auf die Nationalmannschaft übertragen kann. So verloren wir zum Beispiel ein Spiel gegen Frankreich und natürlich waren alle sehr unglücklich über das schlechte Ergebnis. Aber ich sagte: „Hey Leute, ich bin heute sehr zufrieden.“ Alle starteten mich an, als sei ich verrückt geworden. Ich fuhr fort und erklärte: „Ja, ich bin zufrieden mit der Art und

Weise, wie wir die ersten 30 Minuten gegen den Finalisten der WM 2006 gespielt haben. Wir haben auf einem sehr hohen Niveau gespielt und ihnen das Leben sehr schwer gemacht. Die Leistung dieser 30 Minuten können wir als Grundlage betrachten, auf der wir aufbauen können und die wir ein gesamtes neunzigminütiges Spiel bringen müssen.“ Ab diesem Zeitpunkt gingen wir mit einer anderen Denkweise auf das Feld.

7 • Wie hat sich das Spiel seit Beginn Ihrer Trainerkarrieren verändert?

Lippi: Was heute anders ist, ist die Tatsache, dass du unterschiedlich spielen musst, je nach den Eigenschaften der Spieler, die dir zur Verfügung stehen. Früher hatten im Prinzip alle Mannschaften eine ähnliche Spielweise. Alles, was du machen musstest, war die besten Spieler aufzustellen. Aber heutzutage musst du technisch versierte Spieler auswählen, die mental stark sind. In Italien spielen die Mannschaften ganz unterschiedlich, mit verschiedenen Formationen, und auf nationaler Ebene muss ich die beste Formation für die Spieler finden, die ich berufen habe. Grundsätzlich müssen Trainer heute unterschiedliche Systeme verwenden, um die Fähigkeiten und Eigenschaften der ihnen zu

einem bestimmten Zeitpunkt zur Verfügung stehenden Spieler bestmöglich zu nutzen.

Capello: Ich denke, es gab einige Änderungen und Entwicklungen. Als ich Spieler war, war es Holland, das auf eine Art und Weise spielte, die dem modernen Fussball am nächsten kommt. Dann galt Arrigo Sacchi als Innovator und dieser Entwicklung sind wir ein paar Jahre gefolgt. Wie Marcello denke ich, dass du heute verschiedene Formationen in Betracht ziehen musst, um diese gegen verschiedene Gegner einsetzen zu können. Du musst flexibel und in der Lage sein, etwas zu ändern, selbst während eines Spiels. Du musst in der Lage sein, die Positionen deiner Spieler so zu verändern, dass du den Gegner an seinem schwächsten Punkt triffst. Als Nationaltrainer musst du die besten, die fittesten Spieler auswählen, aber vor allem musst du in der Lage sein, eine Kerntruppe zu bilden, die dann ergänzt werden kann, so wie wir das zum Beispiel mit Theo Walcott gegen Kroatien gemacht haben. Als die Journalisten die Aufstellung sahen und bemerkten, dass ich diesen 20-Jährigen aufstellen wollte, dachten sie, ich würde spinnen. Aber in der Praxis war er zu diesem Zeitpunkt der fitteste englische Spieler für diese Rolle und darum war es die richtige Entscheidung. Du musst flexibel sein, den besten Spieler für eine Aufgabe finden und mutige Entscheidungen treffen.

8 • Wie schätzen Sie aktuell den italienischen Fussball ein?

Lippi: Ich bin der festen Überzeugung, dass der fussballerische Stil eines Landes nicht durch die Vereine sondern durch die Nationalmannschaft zum Ausdruck gebracht wird. Wir sind nach wie vor dabei, unser Team für das nächste Jahr aufzubauen. Wir sind Weltmeister, haben ein starkes U21-Team und es gibt einige gute junge Spieler, die nach oben streben. Ich denke also, dass der italienische Fussball eine positive Zukunft vor sich hat.

Capello: Wir haben in Italien nun Spieler, die in Italien geboren sind, deren Familien aber aus anderen Ländern stammen, wie zum Beispiel Mario Balotelli von Inter Mailand. Dies war früher nicht der Fall.



Fabio Capello beobachtet seine Mannschaft beim WM-Qualifikationsspiel in Almaty, Kasachstan.

THE TECHNICIAN

WOMEN'S

SPIEL, SATZ UND SIEG IM FRAUENPOKAL

DEN UEFA-FRAUENPOKAL GIBT ES NICHT MEHR. DER WETTBEWERB WIRD

DEM NÄCHST ALS UEFA WOMEN'S CHAMPIONS LEAGUE NEU LANCIERT. ZU DEN 53 TEILNEHMERN

AUS 44 VERBÄNDEN WERDEN ERSTMALS AUCH DIE VIZEMEISTER DER ACHT BESTEN

EUROPÄISCHEN FUSSBALLNATIONEN GEHÖREN.

Ab Ende September werden 32 von ihnen die K.-o.-Phase bestreiten, aus der die zwei Teams hervorgehen werden, die das erste Endspiel des neuen Wettbewerbs austragen werden. Dieses wird mit dem Finale der UEFA Champions League der Männer gekoppelt. Das Endspiel der Frauen – das neu in einer einzigen Begegnung ausgetragen wird – findet am Donnerstag, 20. Mai in Madrid statt, zwei Tage vor dem Finale der Männer im Estadio Santiago Bernabéu.

Diese bevorstehenden tiefgreifenden Änderungen bieten die Gelegenheit, das aktuelle Niveau im bedeutendsten europäischen Klubwettbewerb im Frauenfussball zu beurteilen. Im achten Endspiel setzte sich zwar zum fünften Mal ein deutsches Team durch, doch alles andere verlief eher unerwartet.

Im Hinspiel traf das russische Meister-team Zvezda-2005, das auf dem Weg in sein erstes Finale einige renommierte Teams besiegt hatte, auf die Neulinge des FCR 2001 Duisburg. Für Trainer Aleksandr Grigoryan bestand die erste Herausforderung darin, dass er sein Team auf eine Begegnung vorbereiten musste, die 700 km vom Heimstadion in Perm entfernt in Kazan – ungefähr auf halbem Weg nach Moskau – stattfand. Dies war notwendig, weil der Kunstrasen in Perm nicht den UEFA-Standards entspricht. Müdigkeit als Folge der zwölfstündigen Fahrt liess Grigoryan jedoch als Entschuldigung nicht gelten. Er wies darauf hin, dass auch die Deutschen eine lange Reise hinter sich hatten. Im Rückblick war er jedoch der Auffassung, er habe zu viel

für die Entspannung seiner Spielerinnen unternommen. „Beim nächsten Mal würde ich in einer solchen Situation eher dafür sorgen, dass die Anspannung der Spielerinnen grösser ist“, hielt er fest. Ausserdem bedauerte er, dass er seine Mannschaft zu offensiv ausgerichtet hatte. „Eine etwas vorsichtigere Taktik wäre angemessener gewesen. Wir hätten uns eine Konterstrategie zurechtlegen sollen, denn mit unserem Ansatz waren wir nur selten im Ballbesitz. Im Nachhinein wurde mir klar, dass acht Spielerinnen nie richtig ins Spiel gekommen sind.“

Unerwartetes geschah vor allem in der zweiten Spielhälfte, die die Deutschen mit einer 1:0-Führung in Angriff nahmen. Ihre Trainerin, die ehemalige Nationalspielerin

Martina Voss, legte grossen Wert darauf, dass ihre Spielerinnen keinen Gegentreffer zuliesse. Denn mit direkten, langen Zuspielen auf die Stürmerinnen hatte Zvezda verschiedentlich seine Gefährlichkeit aufblitzen lassen. Martina Voss bestand auf einer kompakten Abwehr, auf Diagonalpässen zur Verlagerung des Spielgeschehens und auf Dominanz in den Zweikämpfen. Ihre Erwartungen wurden schliesslich klar übertroffen, denn während der letzten 30 Spielminuten landete der Ball insgesamt fünf Mal im russischen Tor.

Nach einer langen Siegesserie hatte diese 0:6-Niederlage für die Russinnen traumatische Auswirkungen. Drei Tage danach erklärte Aleksandr Grigoryan



**Die Duisburger
Mittelfeldspielerin
Simone Laudehr
kämpft mit Vera Dyatel
von Zvezda-2005
beim Final-Rückspiel
in Deutschland
um den Ball.**

Grimm/Bongarts/Getty Images



DIE GESICHTER UND DAS PLAKAT SAGEN

ALLES: DIE SPIELERINNEN VOM FCR 2001 DUISBURG

FEIERN IN DER MSV ARENA IHREN SIEG.

seinen Rücktritt, so dass das Team für das Rückspiel unter der Leitung von Stanislav Kharitonov, des sportlichen Direktors, nach Deutschland reiste.

Maren Meinert, ehemalige deutsche Nationalspielerin und gegenwärtig Trainerin des U19- und U20-Teams, war von The Technician gebeten worden, sich das Rückspiel in Duisburg aus der Sicht der Trainerin anzusehen – so verfolgte sie die Partie, obwohl der Sieger von vornherein feststand. „Es war seltsam, weil die Begegnung durch externe Faktoren beeinflusst wurde“, erklärt sie. „Die mehr als 28 000 Zuschauer sorgten für eine hervorragende Atmosphäre. Diese machte jedoch die Duisburgerinnen nervös und führte dazu, dass sie nicht als Team, sondern als Einzelspielerinnen glänzen wollten. Die Erwartungen von Zvezda auf den Titelgewinn waren offensichtlich gering. Trotzdem waren die Russinnen sehr motiviert, weil sie ein weiteres schlechtes oder gar demütigendes Resultat verhindern wollten.“

Die Heimmannschaft operierte erneut mit einer 4-2-3-1-Formation, mit der sie in Kazan gut gefahren war. Marina Hegeing und Annemieke Kiesel agierten als Abfänger im Mittelfeld, Simone

Laudehr und Fatmire Bajramaj auf den Aussenbahnen und Femke Maes hinter der Sturmspitze Inka Grings. Zvezda vertraute auf ein kompaktes, klassisches 4-4-2, bei dem Natalia Barbashina hinter der einzigen Stürmerin Dariya Apanashchenko positioniert war.

„Duisburg hatte offensichtlich Mühe, die russische Abwehr zu durchbrechen“, so Maren Meinert. „Sie spielten zwar diszipliniert und legten weite Wege zurück, doch die nervliche Anspannung und das sehr kompakte russische Team führten dazu, dass sie sehr oft direkt ihre Sturmspitze Grings anspielten, die dann versuchte, den Ball auf die Flügelspielerinnen weiterzuleiten. Doch manchmal standen sie zu weit voneinander entfernt, wodurch viel Raum zwischen den Mannschaftsteilen entstand. Dennoch verfügte Duisburg über eine gute Mischung von Angriffsvarianten, die von den zentralen Mittelfeldspielerinnen mit Kurzpass-Kombinationen lanciert wurden. Als Jennifer Oster und Turid Knaak in der zweiten Spielhälfte für neuen Schwung auf den Aussenbahnen sorgten, gelangten mehr Flanken in den Strafraum. Doch selbstverständlich musste Duisburg angesichts des Resultats in Russland keine Risiken eingehen – es genügte, wenn Zvezda am Torerfolg gehindert wurde.“

Stanislav Kharitonov stand vor der Herausforderung, das Selbstvertrauen mit einem würdigen Resultat wiederherzustellen. Dieses Ziel wurde mit dem 1:1-Unentschieden erreicht. „Es war keine Überraschung“, meint Maren Meinert, „dass der Schwerpunkt auf eine kompakte Abwehr gelegt wurde. Sobald Grings in Ballbesitz kam, wurde sie von zwei oder sogar drei Gegnerinnen umringt. Verständlicherweise zogen sie sich nach Ballverlusten weit in die eigene Platzhälfte zurück, um zu verhindern, dass der Ball in den Rücken der Abwehr gespielt wird. Die Gegenstöße der Russinnen beruhten auf langen Pässen zu Barbashina, die versuchte, den Ball zur schnellen Stürmerin Apanashchenko weiterzuleiten. Diese gehörte zu den auffälligsten Spielerinnen von Zvezda: Sie war schnell, realisierte gute Vorstöße hinter die Abwehrlinie und beeindruckte beim Tor mit Durchsetzungsvermögen. Beeindruckt war ich auch von zwei Mittelfeldspielerinnen. Valentina Savchenkova agierte sehr ballsicher. Sie war immer anspielbar und ihre Pässe waren erstklassig. Vera Dyatel, Mittelfeldspielerin am rechten Flügel, realisierte gute Vorstöße über die Aussenbahn, spielte einige gute Flanken und erwies sich als technisch sehr versiert.“

„Abgesehen von der Führungsspielerin Grings hatten meiner Meinung nach zwei andere Duisburgerinnen wesentlichen Einfluss auf das Spiel“, fügt Maren Meinert hinzu. „Annike Krahn war eine gute Abwehreffin, schnell, abgeklärt und erzielte nach einem Eckball den Ausgleich. Annemieke Kiesel erkämpfte sich zahlreiche Bälle im Mittelfeld. Sie zeigte grossen Einsatz und agierte sehr ideenreich, wenn sie in Ballbesitz kam. Aufgrund des Resultats im Hinspiel ist es für eine Trainerin jedoch schwierig, aus dieser Begegnung die richtigen Schlussfolgerungen zu ziehen. Doch meiner Meinung nach hat Duisburg verdient gewonnen. Und den sehr zahlreichen erschienenen Zuschauern im Stadion wie auch den vielen Fernsehzuschauern wurde eine gute Leistung geboten.“

Die Schaffung der UEFA Women's Champions League ist nun eine gute Gelegenheit für den wichtigsten europäischen Klubwettbewerb im Frauenfussball, eine noch höhere Stufe zu erreichen.



Annemieke Kiesel, die sich Vera Dyatel vom Leibe hält, eroberte im Mittelfeld viele Bälle zurück.



Crimm/Bongarts/Getty Images

Für **Martina Voss**, die Trainerin des siegreichen Teams, ist der UEFA-Frauenpokal: „Die beste Teambildungsveranstaltung, die wir je erlebt haben“

DER 7:1-GESAMTSIEG GEGEN ZVEZDA-2005 IM ENDSPIEL 2009 WAR FÜR MARTINA VOSS EIN BESONDERS SCHÖNER ERFOLG. NACH 125 EINSÄTZEN IM DEUTSCHEN NATIONALTEAM ALS OFFENSIVE MITTELFELDSPIELERIN WURDE SIE IN IHRER HEIMATSTADT CHEFTRAINERIN DES FCR 2001 DUISBURG, BEI DEM SIE WÄHREND ZEHN JAHREN ALS SPIELERIN UNTER VERTRAG GEWESEN WAR. GENAU WIE FÜR JOSEP GUARDIOLA IM MÄNNERFUSSBALL MIT DEM FC BARCELONA WAR ES FÜR SIE EINE BESONDERE GENUGTUUNG, „DEN VEREIN IHRES LEBENS“ AN DIE EUROPÄISCHE SPITZE FÜHREN ZU KÖNNEN.

Angesichts des Resultats von 6:0 in Kazan könnte man meinen, es sei einfach, den Frauenpokal zu gewinnen. Trifft das zu?

Kein Titel ist leicht zu gewinnen. Das Resultat des Hinspiels in Russland ist etwas irreführend, weil unser Spiel an diesem Tag zeitweise Weltklasse war – bei früheren Begegnungen waren unsere Leistungen lediglich gut oder sehr gut. Für Zvezda war es umgekehrt, denn das Team hatte zehn Begegnungen des UEFA-Frauenpokals ohne Niederlage bestritten und frühere Turniersieger geschlagen. An jenem Tag erreichten sie jedoch nicht ihr gewohntes Leistungsniveau, und selbstverständlich ist es nicht gut, wenn man in einem Endspiel so hoch verliert. Im Rückspiel, in dem die Spielerinnen viel besser agierten, sahen wir dann wieder das richtige Zvezda.

Wie haben Sie Ihre Spielerinnen für das Rückspiel motiviert, nachdem alle schon davon ausgingen, dass das Endspiel bereits entschieden war?

Ich musste sie nicht motivieren. Wir waren uns einig, dass wir den 28 000 Zuschauern eine möglichst gute Leistung zeigen wollten. Und es gab noch einen anderen Grund. Zum ersten Mal waren die Fans nur gekommen, um uns zu sehen. Beim Endspiel des deutschen Pokalwettbewerbs kommen sie auch, um das Finale der Männer zu sehen, das nach unserer Partie ausgetragen wird. Das war für die Spielerinnen Motivation genug, deshalb musste ich nichts Besonderes unternehmen.

Haben Ihre Spielerinnen auf dem Weg ins Finale wertvolle Lehren gezogen?

Sie haben zweifellos viel gelernt. Nicht nur auf dem Spielfeld, sondern auch ausserhalb davon. Sie wurden mit neuen, unbekannteren Situationen konfrontiert und mussten sich darauf einstellen. In der Landesmeisterschaft kennt man seine Gegner. Auf internationaler Ebene dagegen weiss man kaum etwas über sie und muss sich sehr rasch auf neue Situationen einstellen. Dies gelang uns im Verlauf des UEFA-Frauenpokals immer besser. Der zweite Aspekt ist das Selbstvertrauen. Man lernt, dass man seinen Gegner nicht kennen muss, um gute Leistungen zu erbringen, und dass man nur selbst gut sein muss, um etwas zu erreichen.

Haben Sie auf Ihrem Weg ins Endspiel viele verschiedene Spielweisen gesehen?

Wir mussten mit zwei oder drei verschiedenen Spielweisen zurechtkommen. Jene Teams, die wir klar dominierten, mussten selbstverständlich defensiv agieren. Unseren taktischen Ansatz mussten wir nur einmal ändern. Das war in Lyon, wo wir mit drei defensiven Mittelfeldspielerinnen operierten, weil wir Ingvild Stensland an der Organisation ihres Offensivspiels hindern wollten. Während der Partie nahmen wir eine weitere kleine Änderung vor, die auf einen offensiveren Ansatz ausgerichtet war. Gott sei Dank gelang uns dann der Anschlusstreffer zum 1:1. Diese Änderung war nötig, doch grundsätzlich behielten wir unsere Spielweise bei.

Sie sprachen von Spielen, bei denen erwartet wurde, dass ihr Team dominieren würde. Die Bundesliga gilt als anspruchsvollste nationale Meisterschaft in Europa. Wie beurteilen Sie sie im Vergleich zum Frauenpokal?

Meiner Meinung nach könnten Teams, die es auf die internationale Ebene schaffen, auch in der Bundesliga bestehen. In unserer Liga gibt es grosse Unterschiede. Die besten vier bis fünf Teams spielen auf einem höheren Niveau als der Rest. Es ist immer schwierig zu beurteilen, wie gut sich ein Team in einer anderen Liga behaupten würde. Doch die Bundesliga gehört momentan wahrscheinlich zu den besten nationalen Ligen



Kupper/Bongarts/Getty Images

Linda Bresonik spitzelt Nicole Banecki vom FC Bayern den Ball weg; die neuen Europapokal-Siegerinnen setzten sich im Bundesliga-Gipfeltreffen mit 4:0 durch.



NACHDEM DER WETTBEWERB NEU LANCIERT WURDE UND EIN NEUES KLEID ERHALTEN HAT, WERDEN 28 MANNschaften DIE QUALIFIKATIONSRUNDE DER ERSTEN UEFA WOMEN'S CHAMPIONS LEAGUE BESTREITEN.

oder ist vielleicht sogar die beste. Der Erfolg von deutschen Teams im UEFA-Frauenpokal ist ein Beweis dafür.

Welchen Gesamteindruck haben Sie vom Frauenpokal? Ist der Übergang zur Women's Champions League Ihrer Auffassung nach ein Fortschritt?

Für uns ist der Frauenpokal eine sehr positive Erfahrung. Wir haben sehr viele grossartige Momente erlebt. Noch nie war für unsere Teambildung etwas so wertvoll wie der Vorstoss bis ins Endspiel. Während des ganzen Turniers hatten wir das Gefühl, Teil von etwas Besonderem zu sein. Wir konnten im Ausland spielen und fantastische Erfahrungen sammeln. Das war etwas Neues, und für unsere jungen Spielerinnen etwas ganz anderes als die Begegnungen in der Bundesliga. Wir haben positive Erinnerungen an dieses Turnier auf höchster Ebene, das auf jeden Fall zur Teamentwicklung beitrug.

Der Name Women's Champions League ist definitiv eine Verbesserung! Die Champions League der Männer hat einen hohen Stellenwert und ein besseres Image. Die Women's Champions League erhält so ein höheres Profil, wodurch sie besser vermarktet werden kann. Die Tatsache, dass sowohl die zweitplatzierten Teams als auch die Landes-

meister teilnehmen können, ist für den Wettbewerb ein positiver Aspekt. Er wird in Bezug auf den Namen und die Substanz attraktiver sein. Die Austragung des Endspiels an einem neutralen Veranstaltungsort muss erst noch erprobt werden. Es werden viel Medienarbeit und Werbung nötig sein, um das Publikum zu veranlassen, ins Stadion zu kommen, um sich erstklassigen Frauenfussball anzusehen. Es bietet sich aber auch die Gelegenheit, in Ländern Interesse zu wecken, in denen sich das Publikum der Qualitäten des Frauenfussballs noch nicht bewusst ist. Das Endspiel sollte eine Art Schaufenster für den Wettbewerb sein. Ich bin von Natur aus Optimistin und überzeugt, dass dies einen Versuch wert ist. Dann sehen wir, was noch verbessert werden kann, oder wo wir zum Bewährten zurückgehen müssen. Ich vertraue darauf, dass die UEFA die richtigen Entscheide trifft.

Es ist geplant, das Endspiel der Frauen gleich vor dem Finale der Champions League der Männer durchzuführen. In Deutschland wird das seit einigen Jahren praktiziert. Ist dieses Prinzip Ihrer Meinung nach erfolgversprechend?

Man muss das ausprobieren. Doch wenn das Zuschauerinteresse zu gering ist, müssen wir auch den Mut haben, zum alten System zurückzukehren. Oder an einem vom Männerfinale unabhängigen Ort spielen. In Deutschland werden seit einigen Jahren beide Pokalendspiele am gleichen Ort und Tag ausgetragen. Doch das wird jetzt geändert. Das Finale des DFB-Pokals der Frauen wird ab dem nächsten Jahr an einem neutralen Austragungsort veranstaltet, um ihm neue Dynamik zu verleihen.

Sie haben von einem Schaufenster für den Wettbewerb gesprochen. Doch was kann unternommen werden, um den Klubfussball der Frauen im übrigen Europa zu verbessern und auf das Niveau des deutschen Frauenfussballs zu bringen?

Die Strukturen müssen verbessert werden. Dazu muss aufgezeigt werden, dass Frauenfussball sehr spannend ist, dass Frauen sehr gut Fussball spielen können und dass sich die körperliche Leistungsfähigkeit der Spielerinnen verbessert hat. Der Frauenfussball hat gute Chancen, sich weiter zu verbessern. So werden beispielsweise in England die Nationalspielerinnen

vom Fussballverband unter Vertrag genommen. Dies sichert ihnen Entwicklungsmöglichkeiten und ein gewisses Einkommen, damit sie sich auf ihr Training konzentrieren können. Es ist jedoch darauf zu achten, dass der Unterschied zwischen den Mitgliedern des Nationalteams und den übrigen Spielerinnen nicht zu gross wird. Und die Medien müssen veranlasst werden, häufig über den Frauenfussball zu berichten.

Sie haben die Trainingsmöglichkeiten erwähnt – ein Aspekt, der insbesondere im Frauenfussball von grosser Bedeutung ist. Wie sieht ein typischer Wochen-Trainingsplan in Ihrem Verein aus?

Die Begegnungen der Bundesliga bestreiten wir normalerweise sonntags. Montags steht ein Regenerationstraining auf dem Programm, wobei die Ersatzspielerinnen und die Spielerinnen, die nicht im zweiten Team zum Einsatz kamen, mit mir etwas mehr trainieren. Dienstags finden ein Morgen- und ein Abendtraining statt. Am Morgentraining nehmen die Profis und die Spielerinnen teil, die für Sportvereine oder im Betrieb ihrer Eltern arbeiten und sich frei nehmen können. Mittwochs absolvieren die Nationalspielerinnen in Köln mit dem Trainer der Frauennationalmannschaft ein Konditionstraining. Donnerstags finden wiederum zwei Trainings statt – ein Morgentraining mit den Spielerinnen, die dann zur Verfügung stehen, und ein Abendtraining mit dem Rest des Teams. Freitags trainieren wir einmal, und der Samstag ist normalerweise trainingsfrei, oder wir reisen an einen Spielort. In der Regel absolvieren die Nationalspielerinnen somit sieben Trainings pro Woche.

Auf welche Aspekte legen Sie im Training besonderen Wert?

Das hängt davon ab, worauf wir uns für das Wochenende vorbereiten müssen. Wenn wir es mit einem Gegner zu tun haben, den wir im Mittelfeld unter Druck setzen müssen, konzentrieren wir uns auf die taktischen Belange des Spiels. Sonst versuchen wir, Spielzüge in beide Richtungen einzuüben. Wir versuchen immer, technische Fertigkeiten unter grossem Druck, mit wenig Raum und in hohem Tempo zu trainieren. Das machen wir immer im Rahmen von Trainingsspielen, um eine hohe Konzentration zu gewährleisten und den Spassfaktor zu erhöhen. Die Spielerinnen möchten immer gewinnen.



Die Duisburger Innenverteidigerin Anniko Krahn ist bemüht, Zvezda-Stürmerin Dariya Apanashchenko vom Ball fernzuhalten.

**SIR ALEX FERGUSON, FRANK RIJKAARD,
MARCELLO LIPPI, JUANDE RAMOS UND
FABIO CAPELLO POSIEREN MIT ANDY ROXBURGH
NEBEN DEN TROPHÄEN DER UEFA CHAMPIONS
LEAGUE UND DES UEFA-POKALS, DIE SIE GEMEINSAM
SIEBENMAL GEWONNEN HABEN.**



UEFA-pjwoods.ch

Solche Spieler könnten künftig in Marcellos Mannschaft spielen. Dasselbe gilt für England, wo ich einige sehr gute U21-Spieler habe, die ich zu gegebener Zeit ins Nationalteam integrieren werde. Mit Blick auf den italienischen Fußball – und es tut mir leid, das sagen zu müssen – denke ich, dass es uns an Spielfluss mangelt, da die Schiedsrichter in der italienischen Liga meiner Meinung nach das Spiel zu oft unterbrechen. Wenn wir dann in der UCL oder ähnlichen Wettbewerben spielen, sind wir an einen sehr strengen Schiedsrichterstil gewöhnt, bei dem, sobald ein Spieler fällt, das Spiel unterbrochen wird. Unsere Mannschaften müssen sich an den europäischen Stil immer erst gewöhnen. Es sind die italienischen Zuschauer, die diesen strengen Schiedsrichterstil fordern – wenn etwas passiert und der Schiedsrichter unterbricht das Spiel nicht, dann wird er kritisiert. Wir müssen uns in diesem Bereich deutlich verbessern. Der italienische Fußball stellt eine sehr gute Umgebung für junge Talente dar und die jungen Spieler sind wirklich gut. Deshalb bin ich der festen Überzeugung, dass die Nationalmannschaft eine positive Zukunft haben wird, aber ob es eine, zwei oder drei italienische Klubs geben wird, die in der UCL eine gute Rolle spielen, das müssen wir abwarten.

Lippi: Da stimme ich absolut zu. Und ich bin ebenfalls der Meinung, dass die Spieler in Italien eine schlechte Einstellung gegenüber den Schiedsrichtern und ihren Assistenten haben. Im internationalen Fußball akzeptieren die Schiedsrichter bestimmte Verhaltensweisen der Spieler nicht, Dinge – die in Italien aber vorkommen und wegen derer Spieler dann des Feldes verwiesen und gesperrt werden.

Capello: Ja, genau. Das ist etwas, das ich in England gelernt habe und das sehr wichtig ist. Die Spieler waren es gewöhnt, jede Entscheidung des Schiedsrichters infrage zu stellen. Zuschauer, Journalisten und Trainer wollten dem ein Ende bereiten, sie wollten mehr Respekt, und in der Tat konnte dies mehr oder weniger erreicht werden. Ich denke, FIFA und UEFA sollten diesen Gedanken des Respekts für die Schiedsrichter stärker fördern. Es ist wirklich

enttäuschend zu sehen, wie alle Spieler um den Schiedsrichter versammelt sind und diesem gegenüber ausfallend werden. Wir müssen verstehen, dass Schiedsrichter auch Fehler machen können und dass dieses Reklamieren ein sehr schlechtes Beispiel für junge Spieler ist. Dieses Verhalten zu unterbinden, sollte eine offizielle Zielsetzung sein.

9 • Gibt es etwas, das Sie im aktuellen Fußball gerne ändern oder verbessern würden?

Lippi: Wahrscheinlich gibt es viele Dinge, die man ändern oder verbessern könnte. Aber für mich ist wirklich wichtig, dass die Länder ihren Fußballstil beibehalten. Klar, der südamerikanische Fußball ist in dem Sinne etwas europäischer geworden, dass versucht wird, praktischer, organisierter als früher zu spielen. Demgegenüber hat der europäische Fußball einige südamerikanische Elemente angenommen, insbesondere die technischen Fähigkeiten am Ball. Aber es ist für jedes Land wichtig, das es seiner Fußballtradition treu bleibt. Ich denke, der englische Fußball wird in seinem Kern immer englisch bleiben, aber das beste Beispiel dafür wird das Nationalteam sein. In Bezug auf den italienischen Fußball denke ich, dass Verbesserungen möglich wären, insbesondere in Bezug auf die Einstellung.

Capello: Wenn wir über Neuerungen sprechen, so bin ich der Ansicht, dass zusätzliche Schiedsrichter neben den Toren eine wichtige Weiterentwicklung darstellen könnten. Ausserdem ist es eine gute Entwicklung, dass wir innerhalb eines bestimmten Wettbewerbs mit dem gleichen Balltyp spielen – etwas, das in der Champions League gefördert wurde. Technologische Verbesserungen haben weiterhin einen Einfluss. Wenn wir den Fußball vor sieben, acht Jahren betrachten, so war es damals undenkbar, aus den Entfernungen aufs Tor zu schießen, aus denen dies heute ganz normal ist. Die Weitschüsse von Cristiano Ronaldo kommen einem hierbei sofort in den Sinn. Dank neuer Technologien wurden also Fortschritte gemacht, aber ich glaube, dass es noch einiges zu tun gibt in Bezug auf die Einstellung gegenüber Schiedsrichtern und die Verringerung von Fehlentscheidungen, insbesondere im Strafraum. Einige Teams hatten wirklich zu leiden unter derartigen Fehlern. Bei all den Anstrengungen, die während einer Saison unternommen werden, sollten wir versuchen, so weit wie möglich zu verhindern, dass Teams durch solche Fehler benachteiligt werden. Denn für einen Trainer ist es wirklich frustrierend zu sehen, wie seine Arbeit so kurz vor dem Ziel auf diese Weise den Bach runter geht.



Getty Images

Marcello Lippi erklärt seinen Spielern bei einem Trainingslager der Squadra Azzurra in Florenz, was er mit ihnen vorhat.



Empics Sport

TRAINER UND PLATZWARTE EINE WICHTIGE PARTNERSCHAFT

WIE GUT KENNEN SIE IHREN PLATZWART?

WIE GUT KENNEN DIE SPIELER IHN? BETRACHTEN SIE IHN ALS MITGLIED IHRES MITARBEITERSTABS?

HAT ER ZUGANG ZUR UMKLEIDEKABINE?

Das sind keineswegs rhetorische Fragen. Vor zwei Jahren wurde im Technischen Bericht zur UEFA Champions League festgehalten: „Die Trainer sind geschlossen der Ansicht, dass die Bedeutung der Spielfelder oft unterschätzt wird. Eine schnelle und gute Unterlage kann einen unschätzbaren Beitrag zum Spielspektakel leisten. Ist der Zustand des Spielfeldes nicht perfekt, wirkt sich das negativ auf die Technik und den Spielfluss bei Angriffen aus. Eine Show kann so ihres Glanzes beraubt werden, da bei Spitzenspielen, bei denen die Räume oft eng sind, das Tempo des Kombinationsspiels entscheidend ist.“

Die UEFA legt großen Wert darauf, dass den Teams optimale Bedingungen zur Verfügung stehen. So wurde bei der EURO 2008 zwischen den Partien Portugal - Schweiz und Portugal - Deutschland in Basel der gesamte Rasen in Rekordzeit neu verlegt, weil er sich wegen starker Regenfälle in einem schlechten Zustand befand. Es gibt Anzeichen dafür, dass sich die Verantwortlichen der Spitzenklubs zunehmend bewusst werden, dass der Zustand des Spielfeldes ein wichtiger Faktor ist. So gibt es bereits Fälle „internationaler Transfers“ von Platzwartern, die sich den Ruf erworben haben, das Spielfeld unabhängig von

Regen, Sonneneinstrahlung, gedrängten Spielplänen oder starken Belastungen im Sommer durch Popkonzerte in einem optimalen Zustand zu halten. Die UEFA weist immer wieder darauf hin, dass der Fußball auf gute Platzwarte angewiesen ist. Nun besteht der positive Trend, dass den Pflegern des Spielfeldes auch der verdiente Respekt entgegengebracht wird.

Das Endspiel der UEFA Champions League in Rom war ein Musterbeispiel für die Bedeutung des Spielfeldzustands – die sich nicht darauf beschränkt, dass der Platz flach wie ein Billardtisch ist und die Grashalme die richtige Höhe aufweisen. Der FC Barcelona und Manchester United gehören zu den Spitzenteams, deren Spiel auf sehr schnellen Pässen beruht. Dazu muss der Ball quasi über den Rasen gleiten können. Auch im Spiel von Liverpool werden die Pässe oft sehr scharf getreten.

Einige Journalisten waren verblüfft, als Josep Guardiola bei der Pressekonferenz in Rom vor dem Finale auf die Bewässerung des Spielfeldes zu sprechen kam, die im ganzen Medienrummel rund um Cristiano Ronaldo, Lionel Messi usw. als banales Thema betrachtet wurde. Doch der Barça-Trainer befürchtete, dass die hohen Temperaturen in Kombination mit der geringen Luftfeuchtigkeit im Stadio Olimpico einen langsamen Rasen zur Folge haben könnten, der sich nachteilig auf das



Getty Images

Lionel Messi wird beim Champions-League-Finale zwischen Manchester United und Barcelona von Wayne Rooney und Michael Carrick in die Zange genommen.



Der Rasen des Stadio Olimpico in Rom wird vor dem grossen Finale noch einmal sorgfältig gemäht.

Empics Sport

Passspiel der beiden Teams auswirken würde – wie auch für die Millionen von Zuschauern, die die Partie in rund 200 Ländern mitverfolgen.

Wenn man berücksichtigt, was Guardiola und seine Spieler in ihrem Heimstadion Camp Nou gewohnt sind, waren seine Bedenken verständlich. Das Spiel seines Teams beruht auf flüssigem Kombinationspiel in permanent hohem Tempo. Das *Kontrollieren* des Balls ist vielfach weniger wichtig als das sofortige Weiterspielen. Deshalb ist ein verlässlicher Rasen ein entscheidender Faktor, wie auch die Schnelligkeit des Balls, wenn er abgespielt wird.

Der katalanische Klub ist bei weitem nicht der einzige, der den Zustand des Rasens als integrierenden Bestandteil der taktischen Vorbereitung auf eine bestimmte Partie betrachtet. Wenn Trainingseinheiten auf die Spielbedingungen ausgerichtet werden, müssen auch die Trainingsplätze die gleichen hohen Standards erfüllen.

Im Camp Nou werden akribische Vorbereitungen getroffen. Am Morgen eines Spieltags misst die Wetterstation neben dem Spielfeld das Ausmass der Verdunstung, die Windgeschwindigkeit und -richtung sowie die Luftfeuchtigkeit. Diese Daten werden mit den vorhergesagten Regenfällen und der Entwässerungskapazität kombiniert, um so automatisch die Anzahl Minuten der Bewässerung zu berechnen, die erforderlich ist, um die Beschaffenheit und Struktur des Rasens zu erreichen, die Spieler, Trainer und Spielweise verlangen.

75 bis 60 Minuten vor Spielbeginn wird der Platz mit ausreichend Wasser aufgefrischt, um eine optimale Ballgeschwindigkeit zu gewährleisten.

Es steht ein automatisiertes System mit 52 Bewässerungspunkten zur Verfügung, davon 28 innerhalb der Abgrenzungen des Spielfelds. Mit einer Fernbedienung kann der Platzwart von der Seitenlinie aus bis zu sechs Bewässerungspunkte gleichzeitig aktivieren. So kann an Spieltagen die Bewässerung fortgeführt werden, ohne dass TV-Crews oder Fotografen in Rage versetzt werden. Der Rasen kann sogar während der Inspektion durch die Schiedsrichter und während des Aufwärmtrainings bewässert werden. In dieser Phase geht es bei der Bewässerung nicht darum, das Gras mit Wasser zu versorgen – das Wasser befeuchtet lediglich den Rasen und sorgt dafür, dass der Ball schneller über den Platz gleitet.

Auch während des Trainings kann der Platzwart Bewässerungspunkte gezielt aktivieren, wenn er von den Spielern oder Trainern darauf hingewiesen wird, dass ein bestimmter Bereich – wo zum Beispiel die Sonneneinstrahlung am grössten ist – zu trocken ist. Im Camp Nou ist es für die Spieler nicht ungewöhnlich, dass sie in einem Bereich des Platzes trainieren, während die Sprinkler einen anderen Bereich bewässern, in dem der nächste Teil der Trainingseinheit durchgeführt wird. Der Platzwart ist somit ein aktives Mitglied des Betreuerstabs.

So kommt es nicht in Frage, dass er vor Spielbeginn das Spielfeld bewässert und dann nach Hause geht. Die Spieler wollen während der ganzen Partie konstante Bedingungen vorfinden. Nur wenn die Luftfeuchtigkeit etwa 70 % beträgt, kann davon ausgegangen werden, dass keine weiteren Massnahmen erforderlich sind. Wenn die Luftfeuchtigkeit tiefer liegt und ein starker Wind weht, können in den zwei Stunden zwischen dem Aufwärmtraining und dem Schlusspfiff markante Änderungen auftreten. So gehört es in der spanischen Liga zu den Aufgaben des Mannschaftskapitäns, dass er sich nach dem Aufwärmen kurz mit dem Platzwart bespricht, bevor er mit dem Team den Rasen verlässt. Vom Platzwart wird auch erwartet, dass er in der Halbzeitpause mit dem aktuellsten lokalen Wetterbericht, der auf Satelliteninformationen beruht, in die Kabine eilt. Nach einer Unterredung mit dem Kapitän und einem Mitglied des Betreuerstabs wird entschieden, ob und wie viel während der Pause bewässert werden soll.

Es ist bezeichnend, dass im Endspiel der UEFA Champions League in Rom sieben Spieler der Startaufstellung des FC Barcelona die Klubakademie durchlaufen haben. Dort wurde ihre Technik auf einen so hohen Stand gebracht, dass sie sich am raschen Kombinationsspiel, dem Markenzeichen des Teams, beteiligen können. Damit dieses Niveau erreicht wird, sorgt der Verein dafür, dass die Trainingsplätze und Spielfelder, die für Begegnungen der zweiten Mannschaft benutzt werden, den gleich hohen Standard aufweisen wie das Spielfeld im Hauptstadion.

Es versteht sich von selbst, dass nicht alle Klubs so hohe Standards bieten können wie der FC Barcelona und die anderen europäischen Schwergewichte. Doch diese Spitzenklubs könnten Trainern als Beispiel dienen, die andere Entscheidungsträger ihres Vereins davon überzeugen wollen, dass Investitionen in die Pflege des Spielfelds notwendig sind. Wie viele Teams können ihre angestrebte Spielweise nicht wie gewünscht umsetzen, weil sie die Spielunterlage daran hindert? Wie weit oben sollte dieser Punkt auf der Prioritätenliste der Trainer stehen? Und wie wichtig ist es, dass dem Platzwart das Gefühl vermittelt wird, dass er ein wertvolles Mitglied des Betreuerstabs ist?



Sportsfile

JAVIER YEPES WIRD VON SEINEN SPIELERN IN DIE LUFT GEWORFEN, NACHDEM DIE AUSWAHL VON KASTILIEN-LEÓN DEN UEFA-REGIONEN-POKAL 2009 IN KROATIEN GEWONNEN HAT.

PROFESSIONELLE AMATEURE

LUBOMIR BOHUN, SLOBODAN CRNADAK, SRETEN CUK, DMITRY GOLUBEV, FRANCIS JADOLLE, SORINEL PATRASCU, GERRY SMITH UND JAVIER YEPES DÜRFTEN ÜBERRASCHT SEIN, IHRE NAMEN IN *THE TECHNICIAN* ZU ENTDECKEN. ERWÄHNT WERDEN SIE ALS CHEFTRAINER VON BRATISLAVA AUS DER SLOWAKEI, VON SLAVEZ GRADISKA AUS BOSNIEN-HERZEGOWINA, VON ZAGREB AUS KROATIEN, VON PRIVOLZHIE AUS RUSSLAND, VON KEMPEN AUS BELGIEN, VON OLTENIA AUS RUMÄNIEN, VOM TEAM REGION 1 AUS DER REPUBLIK IRLAND UND VON KASTILIEN-LEÓN AUS SPANIEN – DIES SIND DIE ACHT AMATEURTEAMS, DIE IN DER MALERISCHEN UMGEBUNG VON ZAGREB DIE ENDRUNDE DES UEFA-REGIONEN-POKALS BESTRITTEN.

Was die Trainerarbeit anbelangt, ist dieser Wettbewerb mit besonderen Herausforderungen verbunden. Am Anfang waren 43 Regionalteams mit je 20 Spielern beteiligt, die aus diversen Mannschaften stammen, die ihrerseits vielfach auf ein grosses Gebiet verteilt sind. So wurde beispielsweise das Team Kastilien-León, das das Turnier schliesslich gewann, mit Spielern aus neun spanischen Provinzen zusammengestellt. Hinsichtlich des Trainings ist die Aufgabe des Trainers mit der Vorbereitung einer Nationalmannschaft zu vergleichen,

da die Teambildung im Rahmen von kurzen Zusammenkünften erfolgen muss – doch es stehen natürlich deutlich weniger Ressourcen zur Verfügung.

Ein gewisser „Luxus“ konnte indessen trotzdem in Anspruch genommen werden. So hatte beispielsweise Javier Yepes, der aufgrund seines Titelgewinns in Kroatien in einem anderen Artikel dieser Publikation – der Ehrenliste dieser Saison – auftaucht, Gelegenheit, seine Mannschaft aus Spielern aufzubauen, die in Begegnungen der auto-

nomen Regionen Spaniens eingesetzt wurden. Das taktische Verständnis seiner Viererabwehrkette (die bei der Endrunde und in den Qualifikationsspielen nur ein Gegentor hinnehmen musste) wurde während der Endrunde ausgiebig gelobt. „Wir waren eine richtige Familie“, erklärte Yepes, „und in unserem Fall spielen die Teammitglieder seit drei Jahren als Einheit zusammen.“

Gerry Smith, der Coach des irischen Vertreters, wählte seine Spieler aus Mannschaften aus den Provinzen Leinster und Munster aus. Er konnte sein Team im Vorfeld des Turniers bei einem Trainingslager in Portugal auf die Endrunde vorbereiten (dort konnten sich die Spieler an das drückende, feuchte Klima gewöhnen, das sie in Kroatien erwartete) und Testspiele gegen Mannschaften der italienischen Serie C bestreiten. Der irische Trainer traf so weit als möglich auch akribische Abklärungen zu den anderen Endrundenteilnehmern – doch in der Regel sind die Gegner im UEFA-Regionen-Pokal verhältnismässig unbekannte Grössen.

Sorinel Patrascu, der Cheftrainer des rumänischen Teams, das im Finale gegen die Spanier eine knappe Niederlage hinnehmen musste, hatte Unterstützung seines Nationalverbands erhalten: Florin Halagian, einer der „Gurus“ unter den rumänischen Trainern, war während der Endrunde als technischer Berater tätig.



Gerry Smith, Cheftrainer des irischen Teams Region 1, spricht während einer Trainingseinheit im kroatischen Zacreteje zu seinen Spielern.

Sportsfile

**SORINEL PATRASCU,
COACH DES SILBERMEDAILLENGEWINNERS
OLTENIA AUS RUMÄNIEN,
WEIST SEINEN SPIELERN DEN WEG.**



Alles in allem waren die Trainer mit positiven und negativen Elementen konfrontiert. So hatte beispielsweise Francis Jadouille das Kempen-Team, das mit Spielern aus den Regionen Antwerpen und Limburg zusammengestellt worden war, zusammen mit Stanny Meskens durch die Qualifikation geführt. Letzterer konnte leider aus Zeitmangel nicht nach Kroatien reisen. Sreten Cuk, der Trainer von Zagreb, musste ohne seinen besten Torschützen Igor Hajduk auskommen, weil dieser gerade einen neuen Job angenommen hatte und sich deshalb nicht frei nehmen konnte. Mit anderen Worten hatten die Trainer der Amateurtteams mit Problemen zu kämpfen, mit denen die Marcello Lippis dieser Welt in der Regel nicht konfrontiert sind...

Andererseits waren sie aber auch nicht einem so hohen Druck ausgesetzt. Während der Endrunde war Geselligkeit angesagt. Die Spieler und Trainer waren gerne bereit, das Turnier in ein unvergessliches soziales Erlebnis zu verwandeln. Auf einer etwas formelleren Ebene wurden zwei Diskussionsrunden durchgeführt, an denen Trainer und Mitglieder des UEFA-Teams teilnahmen, das für die Durchführung der Veranstaltung zuständig war. Diskutiert wurde über das Turnier im Besonderen und den regionalen Amateurfussball im Allgemeinen.

Doch auf dem Spielfeld ging es sehr wett-kampfbetont zur Sache – dies kann Erich Rutmöller (ein weiterer „Guru“ der Trainerausbildung mit einer langen Karriere im DFB) bestätigen. „Das Turnier war von der UEFA und den kroatischen Gastgebern hervorragend organisiert. Was die Stadien, die Spielfelder, die Umkleidekabinen, die Sicherheit, die Kontakte mit den Spielern und die Betreuung anbelangt, konnten die Spiele unter optimalen Bedingungen ausgetragen werden. Und in den Partien, die ich selbst verfolgte, waren auch die Leistungen der Schiedsrichter einwandfrei.“

Für die UEFA ist der Regionen-Pokal ein Amateurtturnier, das unter professionellen Bedingungen durchgeführt werden soll. Dasselbe galt laut Erich Rutmöller für die Arbeit der Trainer. „Das Niveau war bemerkenswert. Alle Teams waren sehr gut vorbereitet und nahmen ihre Begegnungen mit grossem – aber nicht übertriebenem – Ehrgeiz und mit Entschlossenheit in Angriff.

Die Partien wurden taktisch sehr diszipliniert geführt, und insgesamt herrschte ein beeindruckendes Gleichgewicht zwischen defensiven und offensiven Qualitäten. Die am häufigsten anzutreffende Formation war ein flexibles 4-4-2 mit einer Viererabwehrkette, einer gut durchdachten Raumaufteilung im Mittelfeld und Unterstützung von hinten für die beiden Stürmer. Hinsichtlich der Spielweisen und Philosophien war eine erfreuliche Vielfalt zu verzeichnen. Einige Teams betrieben ein recht direktes Offensivspiel mit langen und

Sowohl auf als auch neben dem Spielfeld spürte man, dass sie Spass hatten und stolz darauf waren, an einem Turnier auf europäischer Ebene teilzunehmen.“

Lubomir Bohun, der Trainer von Bratislava, meinte diesbezüglich: „Es ist sehr erfreulich, wenn man sieht, dass die Spieler die Partien geniessen und attraktiven Fussball spielen wollen. Dies machte die Endrunde für alle zu einem grossartigen Erlebnis.“ Gleichzeitig hatte das Turnier neben der allgemeinen Fröhlichkeit auch einen



Trotz des verzweifelten Rettungsversuchs von Oltenia-Verteidiger Ionut Stoica bringt Antonio Ramirez Kastilien-León beim Finale in Zapresic in Führung.

diagonalen Pässen. Doch die meisten Mannschaften waren darauf ausgerichtet, mit kurzen Pässen den Ball in den eigenen Reihen zu halten. Dies galt insbesondere für die Teams aus Rumänien und Spanien, die aufgrund ihrer technischen Fähigkeiten rasch zu den Favoriten gehörten und es dann auch ins Endspiel schafften. Vor allem die Spanier machten den Eindruck, dass sie sich von dem Team inspirieren liessen, das sich bei der EURO 2008 durchgesetzt hatte, und gewannen das Turnier verdient.“

„Für die Trainer finde ich nur lobende Worte“, fügte Rutmöller hinzu. „Sie hatten ihre Mannschaften taktisch gut vorbereitet, und die Teams verstanden es, mit neuen Spielsituationen umzugehen. Abgesehen von ihren fussballerischen Fähigkeiten zeichneten sich die Spieler durch eine gute Fitness aus. Für die Endrundenteilnehmer war es nicht einfach, vier Begegnungen innerhalb von acht Tagen zu bestreiten.

ernsthaften Aspekt. Denn unter den Zuschauern waren auch einige Talentspäher. Francis Jadouille, der Trainer des belgischen Teams, hatte dafür eine einfache Erklärung. „Das Turnier gibt uns allen die Möglichkeit, auf der U26-Stufe Spieler zu beobachten, die möglicherweise gut genug gewesen wären, um einen Vertrag als Profifussballer zu bekommen, doch die aus irgendwelchen Gründen – Ausbildung, Berufswahl oder weil sie ganz einfach durchs Netz gefallen sind – schliesslich auf einer tieferen Ebene spielen.“

Der UEFA-Regionen-Pokal wurde unmittelbar vor der Jahrhundertwende als Nachfolgeveranstaltung der Amateurrwettbewerbe der 1960er- und 1970er-Jahre lanciert. Er ist nicht nur ein Schaufenster für fast professionelle Spieler, sondern auch eine Gelegenheit, die Arbeit der sehr kompetenten Trainer anzuerkennen, die gegenwärtig im Amateurfussball tätig sind.



Reallof/Bongarts/Getty Images

NACH EINEM DRAMATISCHEN FINALSIEG IN DER VERLÄNGERUNG GEGEN DIE NIEDERLANDE KANN SICH DIE DEUTSCHE U17-AUSWAHL IN MAGDEBURG ALS EUROPAMEISTER FEIERN LASSEN.

NEWCOMER UND ALTE HASEN

VOR EINEM JAHR WAR IM ZUSAMMENHANG MIT DER LISTE DER TITELGEWINNER VON „GOLDEN OLDIES“ DIE REDE. LUÍS ARAGONÉS (70), JUAN SANTISTEBAN (71), SIR ALEX FERGUSON (66) UND DICK ADVOCAT (60) HATTEN SICH IN DEN KLUB- UND NATIONALMANNSCHAFTSWETTBEWERBEN DIE POKALE GESICHERT. DIE SAISON 2008/09 ZEIGTE, DASS DIE VETERANEN VON EINIGEN JÜNGEREN KONKURRENTEN HERAUSGEFORDERT WERDEN.

Vor einem Jahr war im Zusammenhang mit der Liste der Titelgewinner von „Golden Oldies“ die Rede. Luís Aragonés (70), Juan Santisteban (71), Sir Alex Ferguson (66) und Dick Advocaat (60) hatten sich in den Klub- und Nationalmannschaftswettbewerben die Pokale gesichert. Die Saison 2008/09 zeigte, dass die Veteranen von einigen jüngeren Konkurrenten herausgefordert werden.

Das Endspiel in Rom war für Josep Guardiola die 13. Begegnung in der UEFA Champions

League als Trainer des FC Barcelona – sein Gegner an diesem Abend, Sir Alex Ferguson, konnte diesbezüglich 140 Partien mehr vorweisen. Mit dem Triple aus Meisterschaft, Pokal und Champions League schaffte der 38-jährige „Pep“ das, was sein von ihm bewunderter Kollege ein Jahrzehnt zuvor mit Manchester United realisiert hatte. Damit veranschaulichte Guardiola in seiner ersten Saison als Trainer auf der obersten Spielstufe eine spanische Redensart, die traditionellerweise auf erfolgreiche Neulinge angewandt wird: „Er kam und küsste den Heiligen.“ Diese Redewendung könnte auch für Marco Pezzaioli verwendet werden, der ebenfalls als 40-jähriger Newcomer das deutsche U17-Team zu seinem ersten Europameistertitel führte. Seine Landsfrau Martina Voss, die nur ein paar Monate älter ist, sass auf der Trainerbank, als der FCR 2001 Duisburg die letzte Austragung des UEFA-Frauenpokals gewann, der nun als UEFA Women's Champions League fortgeführt wird.

Doch auch erfahrene Trainer können nach wie vor grosse Erfolge feiern. Mircea Lucescu, 63, führte den FC Shakhtar Donezk zum ersten Sieg eines Klubs aus der unabhängigen Ukraine auf europäischer Ebene – und trat damit in die Fussstapfen von Valeri Lobanovskiy, der mit Dynamo Kiew in den 1970er- und 1980er-Jahren Erfolge gefeiert hatte. Doch das wahrscheinlich rührendste Ereignis fand vor einem viel kleineren Publikum statt, als Javier Yepes mit einem Team aus Kastilien-León das Endspiel des UEFA-Regionen-Pokals gewann – es war seine letzte Begegnung in einer 45-jährigen Karriere auf verschiedenen Amateurebenen. „Ich hatte gesagt, dass der Gewinn dieses

Tumiers ein Traum wäre“, erklärte er nach dem Finale in Kroatien, „und dieser Traum ist nun Wirklichkeit geworden. Es ist grossartig, dass ich meine Karriere nach so vielen Jahren als Trainer im Amateurfussball auf diese Weise beenden kann – es ist wundervoll, so Adieu zu sagen und als zufriedener Mann in Rente zu gehen.“ Javier, es freut uns alle sehr, dass Sie auf der Ehrenliste dieser Saison aufgeführt sind.

UEFA Champions League

in Rom

FC Barcelona –

FC Manchester United 2:0

Gold: Josep Guardiola

Silber: Sir Alex Ferguson

UEFA-Pokal

in Istanbul

FC Shakhtar Donetsk –

FC Werder Bremen 2:1 (nach Verlängerung)

Gold: Mircea Lucescu

Silber: Thomas Schaaf

UEFA-Frauenpokal

FCR 2001 Duisburg – Zvezda-2005

Perm 7:1 (Gesamtergebnis)

(6:0 in Kazan; 1:1 in Duisburg)

Gold: Martina Voss

Silber: Aleksandr Grigoryan / Stanislav Kharitonov

UEFA-Regionen-Pokal

in Kroatien

Kastilien-León (Spanien) –

Oltenia (Rumänien) 2:1

Gold: Javier Yepes

Silber: Sorinel Patrascu

U21-Europameisterschaft

in Schweden

Deutschland – England 4:0

Gold: Horst Hrubesch

Silber: Stuart Pearce

U17-Europameisterschaft

in Deutschland

Deutschland – Niederlande 2:1

(nach Verlängerung)

Gold: Marco Pezzaioli

Silber: Albert Stuivenberg

U17-Europameisterschaft für Frauen

in der Schweiz

Deutschland – Spanien 7:0

Gold: Ralf Peter

Silber: Angel Vilda



PA Wire/PA Images

Mircea Lucescu voller Freude und Stolz, nachdem er Shakhtar Donezk in der letzten Ausgabe des UEFA-Pokals zu einem aus ukrainischer Sicht historischen Sieg geführt hat.



TRAININGSÜBUNG

VON JÖRGEN LENNARTSSON
schwedischer U21-Trainer

Positionsbezogene Ballzirkulation

Ziel

- Verbesserung der Ballzirkulation, wobei die Spieler ihre üblichen Positionen und Rollen einnehmen.

Anzahl Spieler

- 9 gegen 9 (4-3-2) + 1 zentraler Mittelfeldspieler, der jeweils der ballführenden Mannschaft angehört.

Fokus wird gelegt auf:

- Präzise, schnell gespielte Pässe.
- Kommunikation – verbal und Körpersprache.
- Variation zwischen kurzen und langen Pässen.
- Je nachdem ist Geduld gefragt.
- Die Spieler sollen bestimmte Automatismen weiterentwickeln, z.B.:
 - Spielaufbau von hinten
 - Zusammenspiel der Stürmer
 - Zusammenspiel Aussenverteidiger/Flügelspieler
 - Einstudieren bestimmter Passfolgen und Bewegungsabläufe

Variationen

- Normale Tore und Torhüter statt drei kleine Tore.
- Abseits nur in den letzten 16 Metern.
- Auf diese Weise können bestimmte Angriffsspielzüge vermittelt und die entsprechenden Passfolgen und Automatismen geübt werden.



Pavel Pogrebnyak bringt den FC Zenit im letztjährigen UEFA-Superpokal gegen Manchester United per Kopf in Führung. In diesem Jahr treffen der FC Barcelona und Shakhtar Donezk aufeinander.



Bereich

- Halbes Spielfeld.

Regeln

- Die Mannschaften versuchen, den Ball zu halten und an ihrem Passspiel zu arbeiten.
- Wenn sich eine gute Möglichkeit bietet, können sie eines der drei Tore angreifen. Tore dürfen aus höchstens 5 Metern Entfernung erzielt werden.
- Eröffnet sich keine Torchance, wird versucht, in Ballbesitz zu bleiben.
- Maximal 2 oder 3 Ballberührungen.
- Variation – Ball nur am Boden.



AGENDA

2009

23. August – 10. September

- WOMEN'S EURO 2009 (Finnland)

28. August

- UEFA-Superpokal (Monaco)

3./4. September

- 11. UEFA-Elitetrainerforum (Nyon)

21.-23. September

- 8. UEFA-Workshop für Leiter der Trainerausbildung (Athen)

30. November – 2. Dezember

- UEFA-Workshop für Trainer von Frauennationalteams (Nyon)



UEFA
Route de Genève 46
CH-1260 Nyon
Schweiz
Telefon +41 848 00 27 27
Fax +41 22 707 27 34
uefa.com

Union des associations
européennes de football

